

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Traglohn 1.25 M., im Bezirke und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.85 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Postfach Nr. 29.

Postfach Nr. 29.

Abgabe-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G., bei mehrmaliger entsprechend halbt. Mit dem Landesblätterchen und Schmidh. Handbrot.

### Antliches.

#### Bekanntmachungen der R. Zentralstelle. Mitteilungen für das Baugewerbe.

Die Zentralstelle beabsichtigt, vom Januar 1906 ab am letzten Samstag jeden Monats dem Gewerbeblatt eine besondere Beilage für das Baugewerbe beizugeben. Die Beilage dieser Beilage ist dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe übertragen. Sie soll — entsprechend der Aufgabe der Beratungsstelle — in knappen Rahmen und in gediegener Ausstattung für die Angehörigen des Baugewerbes im weitesten Sinne Mitteilungen über die für sie wichtigsten neuen Erscheinungen und Fortschritte auf künstlerischem und technischem Gebiete bringen. Der entwerfende und der ausführende Techniker wie der Bauhandwerksmeister und der sonst für den Hausbau arbeitende Gewerbetreibende soll aus dem Blatt Anregung und über Fragen aus seinem Geschäftskreis Auskunft schöpfen können. Die Beilage des Blattes wird denjenigen Gegenständen vor allem Aufmerksamkeit schenken, für deren Behandlung nach den Erfahrungen der Beratungsstelle, der dabei außerdem ein ständiger Beirat von Technikern aus dem Lande zur Seite stehen wird, ein besonderes Bedürfnis besteht. Neben der bildlichen und beschreibenden Darstellung guter Entwürfe und vorbildlicher ausgeführter Bauten und Baubestandteile wird das Blatt Nachrichten enthalten über erprobte neue Verfahren, Konstruktionsmethoden und ähnliches, über die Sondergebiete der Heizung-, Beleuchtungs-, Lüftungs-, Badeeinrichtungen u. dergl. Bei aller Bevorzugung des guten Neuen wird aber auch mustergültiges Altes, wie es sich namentlich im Lande selbst nicht selten findet, in dem Blatt zu seinem Rechte kommen.

Die Beilage wird allen denjenigen Lesern des Gewerbeblatts, denen dieses unmittelbar oder durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen oder durch die Post zugeht, unentgeltlich geliefert. Diejenigen Leser, die das Gewerbeblatt als Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg erhalten, können die Beilage — in Halbjahres- oder Jahreshefte zusammengefasst — zu dem ermäßigten Preis von 1 M 20 G (frei in Haus) von der Verlagsbuchhandlung Carl Grüniger in Stuttgart, Kottbühlstraße 77, beziehen. Abgesehen von den öffentlichen Stellen (Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulbehörden usw.) haben sich diese Besteller durch Vorlage der Quittung über Bezahlung des Bezugspreises als Leser des Staatsanzeigers auszuweisen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir wiederholt zur Bestellung des Gewerbeblatts ein, das neben dieser Beilage gelegentlich noch weitere auch für sie wertvolle Mitteilungen veröffentlicht, vor allem regelmäßig die sämtlichen von den Staatsbaubehörden zur Vergebung auszuführenden Arbeiten und Lieferungen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Baugewerbetreibenden besonders auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 7. Dezember 1905.

Postfach.

### Die Marokko-Konferenz.

Algier, 12. Febr. Der Schwerpunkt der Arbeiten und der Brennpunkt des Interesses hat sich seit einer Reihe von Tagen von den Volkskammern gänzlich nach den Kommissionsberatungen und noch mehr nach den intimen vertraulichen Besprechungen verschoben. Wie schon öfter angedeutet, treten die wahren Schwierigkeiten erst jetzt hervor; und zwar dermaßen, daß die Dinge zur Zeit an einem toten Punkt angelangt scheinen. Es hat sich herausgestellt, daß die französischen Monopolisierungs-Bestrebungen sich nicht allein auf die politische, sondern auch auf die wirtschaftliche Zukunft Marokkos erstrecken. Die Franzosen machen kein Geht darand, daß sie auch wirtschaftlich keinen Einfluß neben dem ihren dulden wollen. Die Schwierigkeit für Deutschland wird dadurch erhöht, daß der englische Delegierte auf Grund des englisch-französischen Abkommens bedingungslos auf Seiten der Franzosen steht. Es ist nicht zu erwarten, daß die gegenwärtige Krise von einem Tag auf den anderen gelöst werden kann, doch ist die Stimmung unter den Delegierten nicht eine derartige, daß das Scheitern der Verhandlungen unmittelbar zu befürchten wäre.

### Politische Uebersicht.

Im Hinblick auf den drohenden Zollkrieg zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten gehen, wie die Köln. Ztg. meldet, die Newyorker Times zu, daß es zu spät ist, vom Kongreß zu erwarten, daß er das Gegenseitigkeitsabkommen mit Deutschland zum 1. März noch vollziehe. Das Blatt empfiehlt eine Gesetzgebung, welche die gegenwärtige Handhabung des Zolltarifs, die es als unbillig bezeichnet, durch die Verwaltung ordnet. Wenn auch das unmöglich ist, solle der Schatzsekretär Shaw für eine liberalere Auslegung dieses Gesetzes sorgen, vorausgesetzt, daß der deutsche Botschafter Versicherungen gibt, wonach Deutschland den Vereinigten Staaten den Vorteil der Reichsregulierung einräumt.

Bei der Inventuraufnahme in der Kirche St. Cyprianen in Versailles wurde der Beamten erditterter Widerstand entgegengekehrt. Als der Präfect und der Finanzbeamte die Kirche betreten, wurden sie mit Stählen und Steinen bombardiert. Der Präfect wurde erheblich am Kopf verletzt. Gendarmen und Truppen drangen in die Kirche ein und verhafteten mehrere junge Leute, darunter einen früheren Offizier, de Bezin, der den Präfecten verwundet hatte. De Bezin wurde am nächsten Tag zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Antrag des Marine-Ministers wurden die Chefingenieure der Marine Dogere und Aubuffon de Gobert wegen Teilnahme an den Kirchen-demonstrationen in Cherbourg strafweise in den nichtaktiven Stand versetzt. — Die Deputiertenkammer nahm die Verhandlung des neuen Handelsvertrags mit Rußland wieder auf, die im Dezember abgebrochen war. Die Regierung hat eine neue Vergünstigung für die Einfuhr von Rotwein und

Champagner nach Rußland erlangt. Trotzdem kritisierte der konservative Blücher den Vertrag als wenig vorteilhaft für Frankreich. Die von Rußland herabgesetzten Zölle seien noch immer prohibitiv, einige Zölle seien sogar hinaufgesetzt. Der Handelsvertrag sei eine Geschäftssache, man könne ihn in voller Freiheit besprechen, die Freundschaft Frankreichs für Rußland habe damit nichts zu tun. Redner forderte Ablehnung der Vorlage. Abg. Doumergue forderte Vertagung der Beratung; er warf der Regierung vor, sie habe die Gelegenheit veräußert, den französischen Betreibern neue Absatzgebiete in Rußland zu schaffen. Man hätte Rußland an die Dienste, die ihm Frankreich erwiesen habe, erinnern sollen; Frankreich habe die russischen Papiere genommen, Rußland solle die franz. Waren nehmen. Rußland müsse seinen guten Willen zum Ausdruck bringen.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr. Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in dritter Lesung an.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichs-amts des Innern führt

Stadthagen (Soz.) aus: Das, was bis jetzt in der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung vorhanden ist, ist nicht weiter als eine kleine noch ungenügende Verbesserung der Krankenpflege. Was erreicht ist, wurde durch das Drängen der Sozialdemokratie erreicht. Gewisse Fortschritte im Versicherungsweisen, wenn auch äußerst geringe, sind anzuerkennen. Die Großgrundbesitzer wissen sich meistens um ihre Verpflichtungen zu drücken. Das Recht der Arbeiter an der Verwaltung wird immer mehr beschnitten. Wegen der Selbstverwaltung wird geradezu ein Respektieren veranstaltet, und es ist traurig, daß sich auch vielfach Kräfte dazu hergeben. Der Redner geht dann auf den Fall des Oberbürgermeisters von Remscheid ein, dem er wegen seines Verhaltens gegen die Krankenlassen Rechtfertigung und Vergeltung vorwirft. Als der Redner auf Unterbrechungen mehrerer Abgeordneten erwidert, wird er vom Präsidenten zurückgewiesen mit den Worten: „Sie halten Ihre Rede und damit basta!“ (Geklettert.) Stadthagen polemisiert hierauf gegen die neuliche Rede Rugsbans.

Beumer (natl.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abgeordneten Hues über die Verhältnisse in den Walz- und Häutenwerken. Die Verdienste der Unternehmer und Ingenieure um die deutsche Industrie und das deutsche Wirtschaftswesen fänden seitens der Regierung nicht die verdiente Würdigung. Der Redner erwidert dann auf die einzelnen Behauptungen Hues auf Grund des ihm von den Werken zugänglich gemachten Materials und weist deren Unrichtigkeit hinsichtlich der Verhältnisse auf den Dillinger Werken, bei den Gussstahlwerken Bochum und bei Krupp nach. Tarifverträge seien im Maschinengewerbe unhaltbar, weil es auf die individuelle Geschicklichkeit ankomme, wovon

Stürmeholz bei uns entstehen. Keine Sturzregen verhindern die Frucht, sondern der Regen besteht aus feinderteilten Wassertropfen, die langsam auf den Mars fallen und tiefer als der Sturzregen in den Marsboden eindringen, der dortigen Vegetation zum großen Segen.

Abwechselnd mit diesen wohlthätigen Regen laßt ein heiterer tiefblauer Himmel den Marsbewohnern entgegen, und die dort um ein Drittel kleiner als für die Erde erscheinende Sonne kann unbehindert ihre Strahlen hinabsenden, die Marsoberfläche erwärmend und das Leben begünstigend. Zwar sendet die Sonne nur die Hälfte des der Erde zuteil werdenden Lichtes und der Wärme, aber auf Mars gibt es, wie gesagt, weniger Wolken am Himmel, die die Sonnenstrahlen von der Oberfläche absperrten und ihre Wärme absorbieren.

Während der ferneren Marsnähte bietet sich ein wunderbarer Anblick. Ganz in der Ferne leuchtet eine fast unendlich große Zahl Fixsterne und von diesen hebt sich ein großer, am hellsten leuchtender Stern ab, der Planet Erde, der sich auf dem Marshimmel in Ost-West-Richtung bewegt. In der gleichen Richtung bewegt sich der am weitesten entfernte Marsmond Deimos, aber ganz nahe durch die der Phobos den Zeitraum mit einer Schnelligkeit von etwa 1 Kilometer in der Sekunde, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten.

In diesem Paradies, — ein erst hier berechtigtes Wort — leben nun die Marsmenschen. — Gar gerne möchten wir sehen, wie weit unsere Marskollegen in der Kultur geblieben sind; ob sie etwa bereits leuchtende Luftschiffe

### Vom Planeten Mars.

In seinem nach Form und Inhalt, Ausstattung und Preis literarisch und buchhändlerisch bedeutsamen Werke „Wie entstand Weltall und Menschheit“ (Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart, 300 Textseiten mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Beilagen und Textabbildungen in vornehmer Ausstattung, geh. nur 2 M., eleg. geb. 2.80), freist Willy Peterson-Rindberg auch die gewaltige Streitfrage, ob auf dem Mars Menschen wohnen und wie hoch deren Kultur entwickelt ist. Rindberg bejaht diese Frage mit ardhiter Entschiedenheit. „Wenn wir nun gar auf die Oberfläche des Mars, auf einen jener Kontinente hinabsteigen, wie würde uns alles dort erscheinen?“ läßt er den alten Professor fragen, der seinen erwachsenen Kindern in Form des erzählenden Dialogs erklärt, wie Weltall und Menschheit entstanden ist. „Wirben wir dort“, fragt der alte Gelehrte weiter, „etwa Menschen, genau solchen Menschen, wie wir sind, begegnen?“ — Nein, das glaube ich nicht. Die dortigen am höchsten entwickelten Lebewesen würden sicher nicht so gebaut sein wie wir, denn unser Körper mag wohl nach Erdenverhältnissen zweckmäßig sein, aber auf Mars herrschen andere Bedingungen, die die aufsteigende Entwicklung beeinflusst haben und die wir nur zu einem sehr kleinen Teile kennen. Wir können nur, also so lange die dortigen Lebensverhältnisse nicht genau bekannt sind, keine Vorstellung machen, wie die dortigen hochentwickelten Lebewesen, die wir, weil die hochentwickelten, Marsmenschen nennen können, aussehen. Nur eines

läßt sich mit ziemlicher Begründung behaupten: Die Marsmenschen sind mit viel höherer Vernunft begabt wie wir. Sie stehen sicher auf einer viel höheren Entwicklungsstufe, und zwar darum, weil Mars relativ viel älter ist als die Erde, oder richtiger: weil der Marsmenschenstamm älter ist als der unserer.

Mars ist ja viel kleiner als die Erde und fühlte sich auch darum schneller ab als diese, weil er engerer von der Sonne kreiste und heute noch kreist. Darum ist er aber Millionen Jahre weiter in der Entwicklung und dürfte infolgedessen auch höher entwickelte Lebewesen haben. Das dies möglich ist, resp. daß es überhaupt höher entwickelte Wesen geben kann als wir Erdenmenschen, beweist sofort die Tatsache, daß 99,9% der Menschzahl der Erde es für unmöglich betrachten. Sie danken sich in ihrer mahlösen Selbstüberhebung als Ebenbilder des Höchsten unerschütterbar, und dabei handeln oft die meisten höheren Tiere viel vernünftiger und richtiger als sie. Gerade diejenigen nämlich, die sich als Gipfelpunkt alles Lebenden rühmen, beweisen ja eben dadurch, daß sie noch sehr unentwickelt sind und daß die Menschheit sehr noch weiterer Entwicklung bedarf, um ja vernünftigeren Lebewesen heranzureifen.

Niemand kann mit Vernunftgründen die Annahme widerlegen, daß auf dem Mars intelligentere Wesen wie wir leben oder bereits gelebt haben; um so mehr als auf Mars aufsteigend sogar noch günstigere Lebensverhältnisse existieren. Der Marshimmel ist fast immer wolkenlos und klar; auch dürften weniger große Temperaturdifferenzen in der dortigen Atmosphäre und folglich weit weniger starke



die Sozialdemokratie freilich nicht wissen wollte. Redner nimmt den Worten Franklins zu, daß jeder, der dem Arbeiter anders helfen zu können erklärt, als durch die Aufforderung, die eigene Kraft und Geschicklichkeit auszunutzen, ein Schwindler ist. Weil die Sozialdemokratie das nicht tut, sondern die Unzufriedenheit der Arbeiter entfacht, halten wir sie für einen Feind der Arbeiter. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar nimmt den abwesenden Staatssekretär gegen die Vorwürfe des Redners in Schutz, daß er einseitig die Arbeiter gelobt habe.

Sidder (wirtsch. Bgg.): Die Sozialdemokratie habe trotz ihrer diabolischen Klingelheit nur ein Drittel der Arbeiterschaft erobert. Die russische Revolution sei das Werk der internationalen Sozialdemokratie, auf deren Konto die Massen der Hingerichteten zu setzen seien.

Frhr. v. Bfetten (Str.) nimmt den Bischof von Regensburg gegen die Angriffe Sachsens in Schutz, der behauptete, daß in der bischöflichen Brauerei die Lage der Arbeiter besonders traurig sei.

Reus (Sozialdemokrat) polemisiert gegen Sidder. Es gehöre eine lässliche Vorlesung Hochmut dazu, angesichts der Tatsache, daß 3 Millionen deutscher Bürger sich der Sozialdemokratie angeschlossen, solche Argumente gegen die große Partei vorzutragen, wie Sidder es getan habe. Die russische Revolution sei nicht das Werk der Sozialdemokratie, sondern das Ergebnis des bisherigen Regierungssystems und der Reaktion. Wenn die Mittelstandsbreiterei in diesem Hause immer weiter zurückgehe, so wolle er darauf hinweisen, daß heute schon der 13. Teil der deutschen Bevölkerung sich den Konsumvereinen angeschlossen habe. Redner verlangt dann für die ländlichen Arbeiter die politischen Rechte, die ihnen gebühren.

Um 6<sup>1/2</sup> Uhr wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

#### Das Reichsstempelgesetz in der Steuerkommission.

Berlin, 9. Febr. Die Steuerkommission beriet heute den Gesetzentwurf wegen Aenderung des Reichsstempelgesetzes. Der Kommission liegen mehrere Zentrumsanträge vor, welche die Aenderung der Stempelsätze für Aktien, Ruzen, Renten, Schuldverschreibungen und andererseits die Besteuerung von Frachtturkunden und Quittungen betreffen. Raab (wirtsch. Bgg.) lehnte die Vorlage ab. Staatssekretär v. Stengel führte aus, von einer Verkehrseindlichkeit der Regierung bei der Steuervorlage, sowie den Steuervorschlägen könne keine Rede sein. Ob der Handel durch die vorgeschlagenen Steuern besonders belastet werde, sei ihm zweifelhaft. Räl-ler-Fulda erklärte die Vorlage belaste nur den Handel und das Gewerbe und besonders die mittleren und kleinen Betriebe. Singer und Kämpf sprachen sich gegen die Vorlage aus. Der preussische Finanzminister Rheinbaben erklärte, wenn die Landwirtschaft, wie behauptet, stark belastet würde, so versichere er, daß dann die Vorlage von den Regierungen nicht eingebracht worden wäre. Nach weiterer Debatte, in deren Verlauf die Redner sich gegen die Vorlage aussprachen, wurde diese einstimmig abgelehnt und die Infolge der Annahme der Zentrumsanträge notwendig gewordenen Aenderungen im Gesetze geschwigt.

#### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Febr. Entsprechend einem Vorschlag ihres Präsidenten hat die Abgeordnetenkammer gestern vor Eintritt in die Tagesordnung die in letzter Woche in der Presse im Anschluß an die Abstimmung über die Verfassungsreform vielfach erörterte Frage, wie es mit dem Stimmrecht des Kammerpräsidenten bei einer Abstimmung über eine Verfassungsänderung zu halten wäre, der staatsrechtlichen Kommission zur Prüfung überwiesen. Präsident Bayer wies darauf hin, daß die Frage seit 80 Jahren niemals praktisch geworden sei, und er meinte, daß sie auch in Zukunft kaum jemals praktisch werden dürfte; da aber sowohl für als auch wider das Stimmrecht des Präsidenten gute Gründe angeführt werden können, so empfehle

im Gebrauch haben oder sogar mit Hilfe kleiner Sprengstoffmotive selbst fliegen können; ob sie die drahtlose Telegraphie kennen, ja sogar, längst die weit bessere drahtlose Telephonie vorzuziehen, verlassen haben; ob sie bereits Sprechschreibmaschinen in Verwendung haben, die sofort alles niederschreiben, was man ihnen zuspricht; ob sie etwas von uns Erdmenschchen wissen, oder — wie wir es nach archäologischen Funden glauben, daß sie die ausserirdischen Weltbeherrscher sind, die einzigen in Begriffen denkenden Wesen usw. Schließlich wäre es doch gar zu interessant, zu wissen, ob die vielfachen, phantastischen Annahmen der mit Dichtersellen begabten Astronomen auch zutreffend sind; ob man wirklich auf Mars von einem 9 m hohen Dache auf die Straße hinabspringen kann, ohne sich im geringsten zu schädigen; ob die Bäume fast 3mal so hoch werden können als bei uns, weil weniger starke Stürme herrschen und die Schwere 2,7 mal kleiner ist; ob diese geringe Schwere auch die Bewegungen einen Einfluß hat, so daß sie etwa fast 3mal so groß sind als die unsrigen; ob auch tatsächlich alle durch Kräfte beanspruchten Gegenstände in zwei Drittel der auf der Erde für eine bestimmte Belastung erforderlichen Dimensionen gewählt werden können usw.

Ja, gar manches möchten wir mit Bestimmtheit beantwortet haben; befriedigt werden wir aber diesen Wunsch wohl niemals sein, denn ein telegraphischer Verkehr wird schwerlich mit den Marsmenschen eingeleitet werden können. Aber — wir wissen nicht, was unsere nachfolgenden Generationen fertig bringen. Würden unsere Vorfahren vom 16. Jahrhundert heute plötzlich ins Leben zurückgerufen, so

wären sie sicher vor lauter Angst sterben, wenn ihnen ein Automobil, ein Wagen, der ohne Pferde mit rasender Geschwindigkeit von selbst dahinkommt, in welchem Beizeub mit großen schwarzblassen Augen und haarigem Körper sitzt, begegnete. Wie würden sie glauben können, daß dies mit rechten Dingen zugehe, daß dieser Teufelspuck ein von uns Menschen erfundenes Transportmittel sei.

(Schluß folgt.)

es sich, die Frage zur Entscheidung zu bringen, ehe sie praktisch werde. Mit der Besprechung der Interpellation des Zentrums betr. die Einkommensteuer-Einsparungen, welche soeben fertiggestellt wurde, ist man auch in der gestrigen Sitzung noch nicht zu Ende gekommen. Es hat sich gezeigt, daß in Abgeordnetenkreisen das Bedürfnis weit verbreitet ist, die Unzulänglichkeiten, welche sich bei der Ein- und Durchführung der Steuerreform in ihren Bezirken bemerkbar gemacht haben, noch zur Sprache zu bringen, obwohl neue Gesichtspunkte von keiner Seite mehr, weder aus dem Hause selbst noch vom Regierungstisch, vorgebracht werden konnten. Von der Volkspartei sprachen sich die Abgeordneten Schmid-Befigheim und Reihling, vom Zentrum die Abgeordneten Damacher, Speid, Krug, Rehler, Kocher, Raier-Rottwell und Rembold-Saad und für die Sozialdemokratie der Abgeordnete Reil. Besterer behauptete zwar, daß die großen Einkommen nirgends in Deutschland so gespart werden, wie in Württemberg; im übrigen fand er aber an dem neuen Steuergesetz nicht viel von Belang anzusehen.

Ministerialrat Dr. Viktorius trat der Behauptung von einer besonders schonenden Behandlung der großen Einkommen in Württemberg entgegen, indem er darauf hinwies, daß Württemberg in der Einkommensteuerproportion bis zu dem in Deutschland höchsten Satze von 5% gegangen sei, und daß man, wenn man Staats- und Gemeindefiskalen zusammennehme, wie dies der Abgeordnete Reil tat, einen Vergleich nicht wohl ziehen könne, weil eben bezüglich der Einkommensteuern allzu große Unterschiede in den verschiedenen Bundesstaaten und größeren Städten bestehen.

Von den übrigen Reden ist noch zu erwähnen diejenige des Abgeordneten Kocher, der u. a. bemerkte, daß die Landwirtschaft, von der man in den zweitägigen Verhandlungen die meisten Beschwerden gehört habe, allen Grund hätte, zufrieden zu sein, denn die Erleichterungen, welche der Landwirtschaft durch die Steuerreform zu teil wurden, seien nicht gering zu veranschlagen, und dazu komme noch, daß die Berufe mit einem festen oder sicher nachweisbaren Einkommen bis auf den letzten Pfennig zu der Einkommensteuer herangezogen werden können, während bei den landwirtschaftlichen Fiskalen oft Angaben gemacht werden, die sogar noch hinter der Hälfte des wirklichen Ertrages zurückbleiben.

Da am Schluß der Sitzung auf der Rednerliste noch weitere 7 Redner eingetragen waren, wird die Beratung der Interpellation am nächsten Dienstag fortgesetzt werden. Außerdem wurde auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Gewerbe- und Handelskassen gestellt.

#### Die Beschlüsse der Kommission der ersten Kammer zur Gemeindeordnung.

liegen jetzt im Druck vor. Der Bericht des Referenten, Ministerialdirektor v. Stern, umfaßt nicht weniger als 187 Seiten. Auch die erste Kammer, heißt es in dem Bericht, werde sich der Prüfung nicht verschließen wollen, ob der Grundgedanke der Selbstverwaltung noch zur weiteren Durchführung gebracht werden kann. Doch müsse im einzelnen darauf Bedacht genommen werden, daß die verfassungsmäßige Aufsichtsgewalt der Staatsbehörden kräftig genug bleibt, um nicht bloß den Staat selbst gegen jede Beeinträchtigung seiner unmittelbaren Interessen zu schützen, sondern auch die Gemeindeglieder vor Mißständen in der Gemeinde und vor Ueberbürdungen zu bewahren. Dabei sei besonders zu beachten, daß die Verschärfung der wirtschaftlichen Gesetze andererseits auf den Boden der Gemeindeverwaltung hinübergreife, und daß die hieraus sich ergebenden Gefahren durch das in Württemberg für die Bildung der Selbstverwaltungsoberorgane in Gemeinde und Bezirk geltende Wahlrecht keineswegs abgeschwächt werden. An eine Aenderung dieses Wahlrechts sei unter den allgemeinen politischen Verhältnissen nicht zu denken.

Um einzelne wichtige Punkte aus den Beschlüssen der Kommission hervorzuhoben, sei erwähnt, daß bezüglich der Einteilung der Gemeinden den Bestimmungen des anderen Hauses beigetreten wird. Längere Ausführungen macht der

Berichterstatter zur Frage der Lebensfähigkeit der Ortsvorsteher. Die Kommission stimmt den 10jährigen Wahlperioden zu unter der Bedingung, daß der Staatsbehörde das Recht der Befähigung in gleichem Umfang wie bei der erstmaligen Wahl auch in dem Fall der Wiederwahl vorbehalten werde. Die Kommission ist damit einverstanden, daß die Ortsvorsteher in den Städten Stadtschultheiß, in den Landgemeinden Schultheiß heißen sollen. Die von der zweiten Kammer beschlossenen Zahlen für das Verwaltungskollegium der mittleren und großen Städte hält die Kommission für zu groß. Sie beantragt: die Zahl der unbesoldeten Mitglieder des Gemeinderats beträgt in mittleren Städten 12—21 (Ratt 12—24), in großen Städten 18—27 (Ratt 18—30), in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern 24—36 (Ratt 24—42). Mit dem Prinzip der Verhältniswahl für die Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses ist die Kommission einverstanden. Die Wählbarkeit für das Amt der besoldeten Gemeinderäte präzisiert die Kommission noch dahin, daß die betreffenden Personen nicht nur die zur Wählbarkeit für das Amt des Ortsvorstehers erforderlichen Eigenschaften, sondern auch die Befähigung für den höheren Justiz-, Verwaltungs-, Finanz- oder baulichen Dienst oder für den gerichtsarztlichen Dienst besitzen müssen. Was das Verhältnis zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuss bei überlagernden Beschläffen anbelangt, so hat die Kommission einige Einfügungen in der Richtung einer besseren Verknüpfung unter den Kollegen gemacht. Auch den von dem anderen Hause beschlossenen gesetzlichen Denkmalschutz erweitert die Kommission noch in einigen Punkten. Bei den zusammengefügten Gemeinden hat die Kommission den vom anderen Hause gestrichenen Artikel 174 der Vorlage wieder hergestellt, in dem es heißt, daß, wenn in einer Teilgemeinde mindestens  $\frac{1}{4}$  der für die Zweite derselben zu machenden Umlagen auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe auf einem Steuerpflichtigen fällt, dieser Steuerpflichtige berechtigt sein soll, an den Verhandlungen des Teilgemeinderats mit Sitz und Stimme teilzunehmen. Bei den Bestimmungen über die Ortspolizei hat die Kommission die von der anderen Kammer beschlossenen Haft- und Geldstrafbefugnisse der Ortsvorsteher beibehalten. Schließlich stellt die Kommission noch den Antrag:

„An die R. Regierung das Ersuchen zu richten, daß sie einer besonderen gesetzlichen Regelung näher treten möchte, nach welcher in den großen Städten, zunächst in Stuttgart, soweit es die Wahrung der allgemeinen Staatsinteressen fordert, die unmitteldbare Verwaltung einzelner Teile der Polizei vom Staat gegen einen von der Gemeinde zu leistenden angemessenen Kostenbeitrag übernommen wird.“

Was die zur Gemeindeordnung eingegangenen Eingaben anbelangt, so werden dieselben ebenso, wie dies vom anderen Hause geschehen ist, für erledigt erklärt.

#### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Febr. (Antik.) Mit Jaak Witbol, dem Sohn und Nachfolger Hendriks, haben sich, wie nunmehr feststeht, 76 Leute, darunter 40 Männer mit 19 Weibern, gestellt. Die Gesamtzahl der Kriegesgefangenen betrug am 5. Febr. 13 040 (10 640 Hereros, darunter 2720 Männer, und 2300 Hottentotten, wovon 730 Männer). In der Walfischbai schiffen sich am 29. Januar 198 Hereros, darunter Kapitän Michael von Omaruru mit 82 Männern ein; sie sind als Minenarbeiter nach Kapstadt angeworben. Der Abtransport der hier Zeit in Gibbon und Keetmanshopp beabsichtigen, am Krieg beteiligt gewesenem Witbols und Selbstquendroger nach Windhof hat begonnen. Die Ueberführung dieser Leute nach dem Norden ist aus politischen Gründen, hauptsächlich aber wegen der im Süden bestehenden Verpflegungsmangeln erforderlich.

Berlin, 10. Febr. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Graf Pfeiffer, früher Fohart-Reg. Nr. 15, am 6. Febr. im Lazarett Warmbad an Herzschwäche nach Toppus gestorben.

#### Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 12. Febr. Gouverneur Graf Edyen telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die Lage bessert sich ständig. Die Marino-Infanterie, außer den Detachements in Mopania und Manja, reist am 9. Febr. heim. Die Ruhe in den Bezirken Süd-Parogoro, Kilwa, Mochoro, Bindu und Iringa wird bis zur vollständigen Unterwerfung durch teile Posten aufrecht erhalten. In Nord-Nahenge zwischen Ruaha und Ulanga befindet sich noch ein größerer Aufstandsheer, der bisher wegen ungenügender Nachschub noch unberührt blieb. Die Kolonnen Frhr. v. Wangenheim, Grawert, Rigmann und Ulrich gehen dorthin vor. Zusammenfassende Boote wurden von Dar-es-Salaam abgeschickt. Major Frhr. v. Schleinitz kehrt nach Dar-es-Salaam zurück.

#### Tages-Neuigkeiten.

##### Aus Stadt und Land.

Hochdorf, O. A. Nord, 13. Febr. Schultheiß Kay hier ist gestern abend im 53. Lebensjahr an einem Herzleiden gestorben. Er verließ 19 Jahre das Amt eines Ortsvorstehers und Ratsschreibers der hies. Gemeinde. Geschäfte und Anhänglichkeit führten ihn vielfach hierher nach Nagold, wo er, wie in seiner Gemeinde, allgemein beliebt war.

Herrenberg, 9. Febr. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Donnerstag im Gottesd. z. Hofen eine Mozartfeier des R. A. Nos statt. Musikfreunde aus Stadt und Bezirk gaben Proben von verschiedenartigen Werken des Komponisten. Als Opernkomponisten kennzeichnete ihn die





**Landw. Bezirksverein Nagold.**  
**Haupt-Versammlung**  
 am Sonntag den 18. ds. Mts.  
 nachmittags 2 Uhr  
 im Gasthof zum Firsch in Nagold.

- Tages-Ordnung:**
1. Vortrag des Herrn Volkerei-Inspektors Bey in Gerbrunn über bessere Milchgewinnung u. Milchverwertung.
  2. Publikation der Jahresrechnungen 1905.
- Die Herren Ausschussmitglieder werden hiermit besonders zum Besuch der Versammlung aufgefordert.  
 Die Vereinsmitglieder und sonstigen Interessenten werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
- Den 12. Februar 1906.

Vereinsvorstand:  
 Ritter, Oberamtmann.

Satz Oberamt Nagold.

**Langholz-Verkauf.**  
 Am Donnerstag den 15. Februar 1906  
 nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindefeld Bronnhalde und Behn 660 Stück Lang- und Klobholz mit 430 Fehm., worunter 170 Festmeter Fichten, losweise verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Kaufgüte können beim Waldmeister besichtigt werden.

Der Gemeinderat.

Nagold.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

**Christine Rauser geb. Stöhr**  
 sowie für die zahlreiche Beisensbegleitung sagt herzlichsten Dank

der trauernde Gatte  
**Joh. Fr. Rauser, Deponom**  
 mit seinem Sohne Johannes.

Effringen, 12. Februar 1906.

**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Fremden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharine Schmid**  
 geb. Breitling

nach langem schwerem Belben im Alter von 47 Jahren gestern nacht 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen  
 der trauernde Gatte  
**Pflugwirt Schmid**  
 mit seinen 7 Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Bei einer bekannt guten Firma stehen in Muster-Modellen von 2-25 PS

**Saug-, Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren**

zum Verkauf und können solche auf angegebene Zahlungsbedingungen und mehrere Jahreszinsen abgegeben werden.  
 Aufträgen unter G. H. an die Expedition d. Bl.

**Geschäfts-Bücher**

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

**Zugelaufen**

ein schöner  
**Wolfshund**  
 Abzucht gegen Unkosten bei  
**Karl Kappler z. Waldlust.**



**Brillen u. Zwicker**

empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

Ein wichtiges solides

**Mädchen**

für Haus- und Feldarbeit wird bei hohem Lohn und guter Behandlung nach Korntal gesucht. Nähere Auskunft erteilt **Joh. Selber, Nagold.**

Hochfein parfümiert.

**Jugendfrische**  
 verleiht  
**Guthmann's**  
**Cosmos**  
**Seife**  
 Dresden

Hier zu haben bei:  
**Chr. Fr. Harr, Carl Harr.**

**Zur Faschingszeit!**

Wir empfehlen:  
**Theateraufführungen**  
**Humoristische**  
**Prosa-Vorträge**  
**Musikalische**  
**Humoristika**  
 in reicher Auswahl.  
 Verzeichnisse gratis und franko.  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhdlg.

Altensteig.

Eine 6jährige, fruchtige  
**Normänner-**  
**Stute**  
 hat unter jeder  
 Garantie zu verkaufen  
**A. Gehr.**



**3-20 Mark täglich**

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretung u. Näheres durch  
**Hermann Sobotta,**  
 Laurahütte. — Rudolfs.

Der berühmte Roman

**„Die Waffen nieder!“**

von **Suttner**  
 Volksausgabe  
 Preis elegant kartoniert  
 nur 1 Mark, (früher 8 Mark)  
 ist vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen**  
 Buchhandlung.

Nagold.

**Weiß- und farbige Bettjacken,**

sowie weiß- und farbige  
**Hemden**  
 für Damen

in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**Herm. Brintzinger.**

**Turnverein Nagold.**



Am Samstag den 17. d. M.  
 findet im Gasthof z. Firsch

**Grosse Fastnachts-Unterhaltung**

statt, wozu wir die passiven und aktiven Mitglieder freundlichst einladen.

Beginn 8 Uhr.

Nichtmitglieder zahlen per Person 1 Mark Eintritt.

Mitglieder für Kopfbedeckung 30 Pf.

Kostümierte Damen frei.

Mittwoch den 14. Februar 1906  
 Gasthof z. Röhle, Nagold

**Grosses National-Konzert.**

Auf allgemeinen Wunsch gibt die I. bayerische Allgäuer Sängervereinigung, Schupplattler- u. Schramelmusik-Gesellschaft **D'Oberlandler**

auf ihrer Durchreise ein Konzert.  
 Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

**E. Knodel z. Röhle** und  
**Gg. Kolb, Direktor.**

Rotfelden-Breitenberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 15. Februar 1906**  
 in das Gasth. z. „Waldhorn“ in Rotfelden freundlichst einzuladen

**Joh. Martin Bayer** Sohn des  
 Johannes Bayer, Bauer in Rotfelden.  
 und  
**Elisabetha Schaible** Tochter des  
 Michael Schaible, Schreiner in Breitenberg.

Aufgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.



**Letzte Ulmer Münster-Lotterie**

6884 Geldgewinne mit 180 000 Mark.

Hauptgewinne: Mk. 50 000, 20 000, 10 000, 5000.

Ziehung bestimmt am 13., 14. und 15. März 1906.

Lose á 3 Mark

find zu haben bei

**G. W. Zaiser.**